

Theater und Kunst.

zw Konzerte. Auch das zweite Konzert der „Vereinigung schaffender Tonkünstler in Wien“ hat uns über die künstlerischen Fähigkeiten der jüngeren Musiker-Generation, der zuliebe der Verein eigentlich gegründet worden ist, im unklaren gelassen. War es das erstmal Richard Strauß, der das große Wort führte, so nahm diesmal Hans Pfitzner die allgemeine Aufmerksamkeit mit einem Klaviertrio (F-Dur) in Anspruch, das die Herren Josef Burbaum und Walter mit großem Erfolg spielten. Wie so viele Kompositionen neueren Datums, zeichnet sich auch dieses Trio — wenigstens in den Eckfächer — durch die rhythmische Prägnanz seiner Themen aus. Eine ungeheure Energie spricht aus ihnen, ein Streben nach möglichst eindringlicher Diktion, die uns durch scharfe Pointierung, grelle Beleuchtung bis im Innersten aufregen soll. Daß diese Musik ihr Ziel auch ganz erreicht, kann man nicht behaupten, zumal die melodiose Gestaltung hinter der rhythmischen Ausbildung weit zurückbleibt und die Harmonie manche zweifelhafte Stelle aufweist. Mit viel einfacheren Mitteln, aber ungleich größerer Wirkung arbeitet Pfitzner in den beiden Mittelsätzen, einem schönen, stimmungsvollen Adagio und einem interessanten Scherzo, das neben Geist und Witz auch manchen anregenden Gedanken enthält. Diese beiden Stücke entschieden den Erfolg des Abends, der ohne den stürmischen Beifall, der ihnen folgte, beinahe ein verllorener gewesen wäre. Damit wollen wir nicht sagen, daß wir in diesem Konzert außer dem Trio nichts Erfreuliches gehört hätten. Unter den sechzehn Liedern gab es manche liebliche Blüte. Insbesondere fanden wir bei Rudolf Stephan Hoffmann (Wien) einzelne poetische Anklänge und einen schwärmerischen Zug, der sympathisch berührt. Kurt Schindler (Berlin) verrät eine humoristische Ader. Ansätze zu origineller Erfindung sind vorhanden. Wir wollen hoffen, daß sie mit der Zeit

die erdrückende Decke modischer Wendungen durchbrechen und zu selbständiger Existenz gelangen werden. Ganz hoffnungslos aber scheint — wenigstens nach den bisher vorliegenden Proben — das Talent Gerhard v. Neufölers (Dresden) zu sein. Man mag als Liederkomponist welchen Standpunkt immer einnehmen, irgend etwas muß uns die Musik doch sagen, wenn die Komposition eines Gedichtes einen Zweck haben soll. Vor allem muß sie für jede spezifische Stimmung des Gedichtes eine charakteristische sein. Neuföler aber bewegt sich in den sechs Liedern, was sie auch sagen mögen, stets in derselben Stimmung. Kein Wunder, wenn sich gleich nach deren Vortrag bleierne Ermüdung im Publikum verbreitete, die zu verschrecken Pfitzners Trio alle Mühe hatte. Herr v. Sawilowski und Fräulein Kittel verdienen alles Lob für die glänzende Bewältigung des ebenso schwierigen als undankbaren Vortrages der Lieder. Insbesondere erwies sich Fräulein Kittel als verständige und tiefempfindende Liederfängerin.

Frankfurter

Telephon 12801.

Alex. Weigls Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

„OBSERVER“

I. österr. behördl. konz. Bureau für Zeitungsberichte u. Personalnachrichten

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

In Berlin, Budapest, Chicago, Genf, London, New-York,
Paris, Rom, Mailand, Stockholm, Christiania, St. Petersburg.
(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus **Die Zeit Wien** (Tägliche Ausgabe)

Vom:

~~20. DEZ 04~~